



Ausdrucksvolles Spiel: Armin Bruckmeier, „Royal Guitar Club“. Foto: Charly Höpfl

Stimmung beim „Royal Guitar Club“

Konzert in Sonthofen begeistert Besucher

Sonthofen Die Nähe zum Publikum, das war es, was den vier Musikern vom „Royal Guitar Club“ gut tat. Für tolle Stimmung sorgten die beiden Oberstdorfer Axel Friedrich und Armin Bruckmeier und ihre Kollegen Alex Hilzensauer und Gery Klein aus Salzburg mit ihrem Programm „Virtuosität auf 25 Saiten“ in der beinahe ausverkauften Sonthofer Kultur-Werkstatt.

„Es hat sich gelohnt“, darüber waren sich die Besucher einig. Was sie zu hören bekamen, ging unter die Haut, egal ob es sich um Eigenkompositionen der Musiker oder Interpretationen bekannter Songs von anderen Künstlern handelte. Den vier Musikern gelang stets ein harmonisches Zusammenspiel, mal melancholisch, mal rhythmisch beschwingt und durchaus auch mal absolut fetzig. (fl)

Kultur-Notizen

FISCHEN

Heimatforscher planen Zusammenarbeit

Auf Anregung von Siegbert Eckel, Immenstadt, traf sich eine Anzahl Heimatforscher aus dem südlichen Oberallgäu im Alphirt-Stübli in Weiler (Fischen) bei Theo Pinn. Jeder umriss kurz sein Tätigkeitsgebiet. Einen Schwerpunkt bildet die Erforschung der Historie einzelner Orte, jedoch gibt es auch Forschungen zu Familiengeschichte, Namenskunde, Industriegeschichte, Geologie, Landwirtschaft, Kunstgeschichte und neuerer Geschichte im Oberallgäu. Bei all diesen akribisch geführten Arbeiten fallen Informationen an, die für andere Forscher nützlich sein können. Dieses umfangreiche Wissen soll an Schnittstellen zusammengeführt werden. Dafür sind weitere Abende vorgesehen. (glm)

IMMENSTADT

Gespräch über die Bibel: Berufung der ersten Jünger

Die Pfarreiengemeinschaft Bühl-Immenstadt-Rauhenzell bietet ein Bibelgespräch am Dienstag, 17. Januar, um 19.30 Uhr an. Im Mittelpunkt steht das Evangelium des darauffolgenden Sonntags „Die Berufung der ersten Jünger“ (Mk. 1,14-20). Das Gespräch leitet Pfarrer Anton Siegel. Treffpunkt ist das St.-Franziskus-Zimmer. Der Eingang dazu ist rechts neben dem Haupteingang zur Immenstädter Klosterkirche. Besondere Bibelkenntnisse sind nicht notwendig. (pm)

OBERSTAUFEN

Musik und Texte in der Kirche St. Peter und Paul

Eine zwanzigminütige „Zeit zum Nachdenken“ mit Musik und Texten bietet die Katholische Kurseelsorge Oberstaufen am Montag, 16. Januar, um 16 Uhr an. Die Veranstaltung mit Pastoralreferent Josef Hofmann findet in der Pfarrkirche St. Peter und Paul statt. (pm)

„Feenzauber“ kommt bestens an

Nur noch Restkarten beim Jugendtheater

Martinszell Überaus gut kommt das Theaterstück „Feenzauber“ des Jugendtheaters Martinszell beim Publikum an. Bisher waren alle Vorstellungen der (alp-)traumhaften Beziehungskomödie im Studiotheater in Martinszell-Oberdorf ausverkauft. Nun stehen noch vier Vorstellungen auf dem Spielplan: am 14. Januar (19 Uhr), 15. Januar (17 Uhr), 21. Januar (19 Uhr) und 22. Januar (17 Uhr). Für alle vier Aufführungen gibt es nur noch Restkarten. In dem turbulenten Stück von Tina Segler, das die künstlerische Leiterin des Jugendtheaters, Sabrina Braun, inszenierte, geht es um alltägliche Konflikte und skurrile Typen in einer Familie. Im Mittelpunkt steht die von Sabine Gabler gespielte Anita von Hagen, eine dreifache Mutter und Ehefrau. Das Chaos bleibt nicht aus ... (pm)

Karten: Internet: www.jtm.de



Erfolgreicher „Feenzauber“ im Jugendtheater Martinszell (von links): Sabine Hinca spielt die Fee, Sabine Gabler die Hauptperson Anita, Martina Bergmann ist ihre Freundin Claudia und Florian Günther Anitas Bruder Jonas. Foto: Veronika Krull

Von Haydn bis zum Oberkraimer-Sound

Junge Talente (127) Felix Alt aus Oberstdorf spielt Trompete in drei Bläserorchestern und erarbeitet sich klassische Solokonzerte

VON SABINE METZGER

Oberstdorf Er mag Blasmusik, moderne Stücke, Filmmusiken und echten Oberkraimer-Sound. Er mag aber auch Klassik und hat sich bereits Sätze aus dem berühmten Trompetenkonzert von Joseph Haydn erarbeitet: Felix Alt, 15 Jahre, hat sich beim Oberstdorfer Musikwettbewerb das Prädikat „Ausgezeichnet“ geholt. Heute ist er Trompeter in drei Orchestern.

Felix spielt seit acht Jahren Trompete und bekommt Unterricht an der kommunalen Musikschule Oberstdorf. Sein Lieblingsstück ist der „Blaue Enzian“ von Hans Werz. „Das ist so schön trompetenlastig.“ Eine Zeitlang war er beim Trompetenspielen durch seine Zahnpange ein bisschen ausgebremst. „Man hat mir angeboten, zwischenzeitlich aufs Tenorhorn umzusteigen. Das Tenorhorn hat nämlich ein größeres Mundstück und da ist das Spielen mit Zahnpange weniger schmerzhaft.“ Aber Felix ist bei seiner Trompete geblieben. Mittlerweile ist die Zahnpange weg und Felix konnte musikalisch wieder richtig durchstarten.

Felix ist in der Jugendblaskapelle

Oberstdorf, in der Musikkapelle und seit vergangenem Jahr auch im grenzüberschreitenden Euregio-Bläserorchester, zu dem knapp 70 Musiker gehören und das von Professor Johann Mosenbichler geleitet wird. Felix nimmt an den Probenwochenenden teil, bei denen drei Tage lang intensiv gearbeitet wird, und er hat bereits bei den beiden großen Galakonzerten mitgespielt, die in diesem Herbst in Hirschegg und Nesselwang stattfanden. Die Konzerte, für die das „Miraphone-Tuba-Quartett“ aus Frankreich gewonnen werden konnte, standen unter dem Motto „Tricolore“. Aufgeführt wurden unter anderem die Ouvertüre zu „Orpheus aus der Unterwelt“ von Jacques Offenbach sowie Ausschnitte aus der Bizet-Oper „Carmen“. Es sei für ihn schon eine besondere Erfahrung, in einem so großen Orchester zu spielen, sagt er. Demnächst will Felix auch wieder im Schulorchester des Oberstdorfer Gymnasiums mitspielen.

Im Trompetenunterricht kon-

zentriert sich Felix vorwiegend auf klassische Musik. Zur Zeit arbeitet er am Trompetenkonzert von Johann Nepomuk Hummel. „Ein anspruchsvolles Werk“, sagt sein Lehrer Reiner Metzger. Felix sei ein Schüler, der sich für alle Musikrichtungen begeistert und der sich neuen Herausforderungen mit großer Musikalität, mit Freude und spürbarem Engagement stellt.

Beim traditionellen Neujahrsblasen ist Felix mit der Oberstdorfer Musikkapelle von Haus zu Haus gezogen. Allerdings hat es ununterbrochen geregnet. „Ich war nass bis auf die Haut.“ Aber das Musizieren in der Gemeinschaft ist ihm wichtig. Dazu gehören Ständchen bei strömendem Regen genauso wie die Proben und Konzerte mit den Jugendkapellen aus Megève und Settimo. Die Kooperation mit den Kapellen aus Frankreich und Italien wird von der Jugendblaskapelle Oberstdorf organisiert.

Neben der Musik ist Felix begeisterter Handballspieler. „Das ist ein guter Ausgleich“, sagt er. Er ist Kreisläufer der Handballmannschaft des TSV Sonthofen. „Handball ist ein harter Sport. Da geht es Mann gegen Mann.“

Hast Du Töne? Musiktalente



Trompeter in drei Orchestern: Felix Alt aus Tiefenbach bei Oberstdorf. Foto: sme

Die „Schine“ und die „Wieschte“

Ausstellung Konrad Lipp aus Hinterstein zeigt eine Auswahl seiner Holzlarven und Ölbilder im Bad Hindelanger Rathaus

VON THOMAS NIEHÖRSTER

Bad Hindelang In der Veranstaltungsreihe „Kunst im Rathaus“, die sich mit über einem Dutzend Ausstellungen inzwischen etabliert hat, sind zurzeit auf zwei Ebenen des Bad Hindelanger Rathauses Ölbilder und geschnitzte Larven ausgestellt, die von Konrad Lipp geschaffen wurden, der 43 Jahre im Hindelanger Rathaus beschäftigt war.

Konrad Lipp, der 1942 auf einem Einödhof im Weiler Groß im Ostrachtal geboren wurde, ist mit seiner Heimat und ihrem Brauchtum von Kindesbeinen an eng verbunden. Heute lebt er mit seiner Frau Beate, die Mundartgeschichten verfasst, kleine Theaterstücke schreibt und Volksmusik-Stücke komponiert in einem 400 Jahre alten Bauernhaus in Hinterstein. Beider Familien reichen bis in das 17. Jahrhundert zurück. Seit über 30 Jahren spielen Beate und Konrad Lipp auf



Eindrucksvolle Maske: Konrad Lipp zeigt selbstgefertigte Holzlarven im Rathaus.

Zither, Scherrzither und Gitarre die Musik ihrer Heimat.

Wer mit dieser so vielfältig verbunden ist, dem kommt eines Tages auch die Lust, die Fauna und Flora der Heimat per Pinsel und Lein-

wand wiederzugeben. Vor allem, wenn man einen so genialen Cousin wie den Maler Kilian Lipp hat, der Konrad Lipp in die Geheimnisse der Malerei einwieft.

Konrad Lipp's Bilder zeigen überwiegend Motive aus der Region: die heimische Landschaft, die Tierwelt – wie Steinbock oder Auerhahn, da Lipp auch dem Weidwerk huldigt – oder den bäuerlichen Alltag.

Als sein größtes Hobby neben der Malerei und der Musik jedoch, bezeichnet Konrad Lipp die Holzschnitzerei. Neben Krippenfiguren, religiösen Motiven und Figuren aus dem Alltag „schnipfelt“ er besonders gerne Masken, im Allgäuer Brauchtum „Larven“ genannt. Da gibt es die alten Motive nachempfunden „Schine“ und die „Wieschte“ – die freundlichen und jene, die einem einen Schrecken einjagen, andererseits die bösen Geister des Winters vertreiben sollen.

Über ein Dutzend seiner Masken



„J d'r Eggwies Hinderstui“: Eines der Ölgemälde, die Konrad Lipp aus Hinterstein bis 24. Februar bei „Kunst im Rathaus“ in Bad Hindelang ausstellt. Foto: Thomas Niehörster

veranlassen auf den Gängen des Rathauses nicht nur die dort Angestellten zu einem schnelleren Schritt, sondern mahnen sicher manchen Behördengänger zur Steuerehrlichkeit. Konrad Lipp's außerordentliche Kunst des Schnitzens von Masken, die er oft noch mit Fellen verbrämt, haben nicht nur zu manchen

Filmkritik

„Habemus Papam“

Wir haben einen Papst. Oder auch nicht, denn in Nanni Morettis Film nimmt das eben erst gewählte Oberhaupt der Katholiken angesichts der großen Bürde seines neuen Amtes kurzerhand Reißaus.

Es ist eigentlich ein feierliches Ereignis. Aus aller Welt sind mehr als hundert Kardinäle in den Vatikan gereist, um aus ihrer Mitte den neuen Heiligen Vater zu wählen. Dabei wird auch mal beim Nachbarn auf den Wahlzettel gespickt oder gebetet, das Schicksal der Wahl möge einen anderen treffen. Papst werden möchte – so scheint es – niemand, und dennoch steht bald einer fest: Ausgerechnet der Außenseiter Melville hat das Rennen gemacht. Als sich der Gewählte der Öffentlichkeit präsentieren soll, erleidet dieser plötzlich einen Nervenzusammenbruch und zieht sich zurück. Während die Welt wartet und rätselt, gelingt dem Papst die Flucht. Unerkann bewegt er sich fortan durch Rom und frönt dabei auch seiner heimlichen Leidenschaft, dem Theater.

Der Papst, der sich nicht traut, hätte sicherlich den Stoff für ein großes Politdrama oder eine bissige Satire geboten. Doch Moretti entschied sich für einen dritten Weg, und so kommt „Habemus Papam“ eben als zahme Kirchenkomödie daher, an der Kirchenfreunde wie auch -kritiker ihren Spaß haben können. Den besonderen Tiefgang werden beide Seiten dagegen vermissen. Der Papst ist bis zum Schluss eine abstrakte Figur, weil das Seelenleben des Menschen Melville nicht hinreichend beleuchtet wird. Was etwa dessen verwehrt Theaterkarriere mit der Angst vor dem Pontifikat verbindet, weiß wohl nur Moretti allein.

Auf der anderen Seite verzichtet der Film ebenso darauf, die innervatikanischen Strukturen näher zu beleuchten. Somit verliert sich jegliche Handlung in Andeutungen, überzeugende Antworten werden nicht geliefert. Zum Glück gibt es da noch Michel Piccoli, der mit Mitte achtzig eine seiner besten Leistungen abrufft, den Papst mit sämtlichen Facetten von würdevoll bis kindlich-naiv spielt und auf diese Weise von vielen kleinen Schwächen des Drehbuchs ablenkt.

(Union-Filmtheater Immenstadt)
Robert Dillmann

Unsere Wertungen

- ☹☹☹ sehr schwach
- ☹☹ schwach
- ☹ mäßig
- ☺ ordentlich
- ☺☺ sehenswert
- ☺☺☺ ausgezeichnet